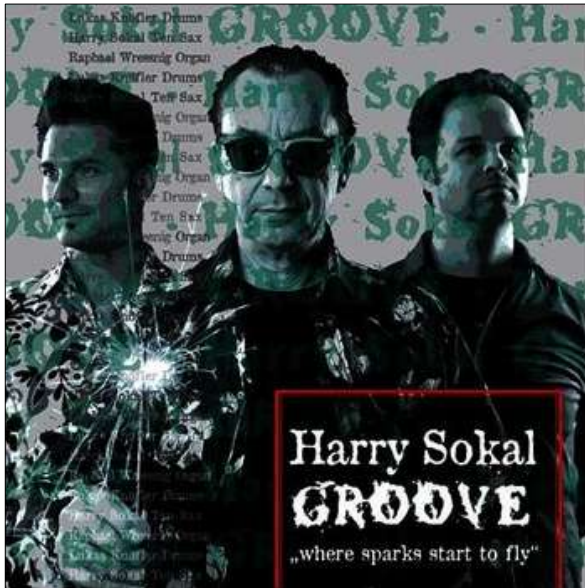


Harry Sokal



3 / 2013

Harry Sokal Groove

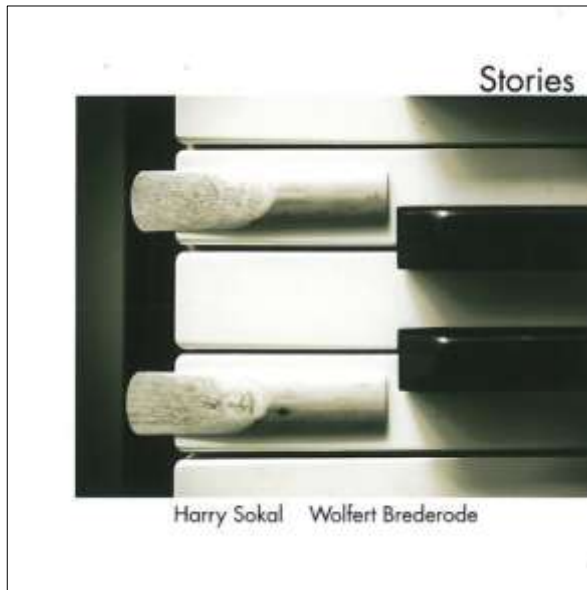
"Where Sparks Start To Fly"

Harry Sokal (ts), Raphael Wressling (Hammond),
Lukas Knoefler (dr)

Cracked Anegg Records / New Arts International

3 stars

Powerjazz im Orgeltrio liefert der Wiener Tenorsaxer Harry Sokal mit seiner Band "Groove". Sokal zählt zu den wichtigsten "Post Coltrane" Saxophonisten Europas und ist bekannt für seine zahlreichen eigenen Projekte und sein langjährige Mitgliedschaft im Vienna Art Orchestra. Mit "When Sparks Start To Fly" vereint er Live-Aufnahmen seines funkigen Hammond-Trios aus den letzten Jahren. Als Mitmusiker hat sich Sokal zwei Musiker aus der jüngeren Generation geholt: Pianist Wressling und Drummer Knoefler sind ein eingespieltes Rhythmusgespann, und sorgen für die nötige stramme Energie hinter dem Solisten. Der 59-Jahre junge Saxer steht klar im Rampenlicht, und versprüht in seinen jazzigen Funksoli Funken wie ein speiender Vulkan. Mühelos zwischen Jazz- und Funktradition hin- und herspringend, zeigt Sokal keinerlei Alterserscheinungen. Neben Powernummern wie "Rocket" oder "Zephyr" spielt das Trio aber auch einen wunderbaren langsamen Blues ("Growling the Blues") und die Ballade "Soul Eyes". Sokal zieht dafür das sentimentale Register und säuselt luftig über den Standard. Ein frisches Live-Album, mit funkigen Grooves und Soli in der Jazztradition.



3 / 2010

Harry Sokal & Wolfert Brederode

"Stories"

Harry Sokal (ts, ss), Wolfert Brederode (p)

TCB Records / k-tel

4 stars

Mit Harry Sokal und Wolfert Brederode treffen zwei Meister ihres Instruments aufeinander, die sich aber trotz ihrer unterschiedlichen stilistischen Herkunft hervorragend verstehen. Brederode einerseits ist der poetische Klangmaler mit hochentwickelter Anschlagkultur, dessen Spiel zwischen humorvoll-verspielt und nachdenklich gehaltvoll ebenso schnell als mühelos alterniert. Auf der anderen Seite hat der gut 20 Jahre ältere Saxophonist Harry Sokal seine musikalischen Wurzeln tief in der Jazz Tradition, bei Coltrane, Rollins und Co. Seine melodische Sprache besteht nicht aus lauwarmen Floskeln, sondern wird ständig erweitert, und hat deshalb etwas sehr Authentisches. Das Album ist ein wunderbares Zeugnis der bereits zehn Jahre dauernden Freundschaft. Beeindruckend ist die Sensibilität, mit der die Musiker aufeinander eingehen und eine symbiotische Einheit bilden können. Wenn Sokal zum Sopransax greift, wie auf "Kaleidoscope", kommt schnell das Gespann Garbarek-Jarrett in den Sinn: Gemeinsam vorgetragene Rubato Melodielinien von einer traumwandlerischen Stilsicherheit und einem gemeinsamen Verständnis, das sonst oft nur ein alleine spielender Musiker erreicht. Sehr empfehlenswert.